



Löbau – Eine ehemalige Garnisonstadt in der Oberlausitz

Danilo Baumgarten

Das in der Oberlausitz gelegene Löbau war in der Neuzeit eine mittlere Industriestadt, deren Wirtschaftsleben vor allem von drei Sektoren bestimmt wurde: 1. die Textilindustrie, 2. die Zuckerproduktion und 3. das Militär.

Die letzte Säule „Militär“ belebte die gesamte Region positiv. Unabhängig von der Firmengröße entstanden zahlreiche Betriebe und Einrichtungen als Dienstleister, die Arbeitsplätze schufen und ihre Wirtschaftlichkeit langfristig stabilisierten. Genannt seien nur die Lebensmittelproduzenten bzw. -verkäufer, wie Fleischer oder Bäcker, der Fahrzeugbau, die Fotografen, die Schuhmacher, die Textilreinigung, die Gärtnereien und nicht zuletzt die vielen Gaststätten, z. B. Alter Krug, Ratskeller, Oberlausitzer Hof, Hotel Stadt Löbau, Hackerbräu usw.

Eine der bekanntesten Gaststätteneinrichtungen dürfte die Bahnhofsgaststätte „MITROPA“ im Löbauer Bahnhof gewesen sein. Vor Reise-

antritt oder nach Reiseankunft stärkten sich viele Reisende in der gemütlichen Einrichtung mit 124 Sitzplätzen, wobei ca. ein Drittel fast immer von NVA-Angehörigen besetzt war. Der letzte Betriebsleiter dieser Einrichtung, Hansholger Baumgarten, weiß zu berichten: „Jeden Tag wurden hunderte Essen und Getränke für einen günstigen Preis den Gästen serviert. Zu den ‚Rennern‘ zählten die Soljanka für 1,75 Mark und das Schinkenrührei für 3,10 Mark; dazu jede Menge Kaffee und das ‚Radeberger Bier‘, Tag für Tag. Es ist zu erwähnen, dass schon damals Qualität und Kontrolle in den MITROPA-Einrichtungen großgeschrieben wurden! Somit hatten die Löbauer Mitarbeiter auch daran Anteil, dass sich ihre Einrichtung zur wirtschaftlichsten der gesamten MITROPA-Kette, mit dem größten Umsatz zum Ende der 80er Jahre im damaligen Bezirk Dresden entwickelte.“

Blick über ehemaliges Kasernengelände von Löbau
Foto: Peter Altmann



Zeugnisse der frühen Garnisonsgeschichte

Das ist nur ein Aspekt, den der Verein „Garnison Löbau e.V.“ aufarbeitet. Der Verein hat sich die Aufgabe gestellt, eine Dauerausstellung zur Militärgeschichte der ehemaligen Garnisonstadt Löbau aufzubauen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, um über den einstigen bedeutenden Wirtschaftssektor „Militär“ der Stadt zu informieren.

Ziel ist es aber auch, geschichtlich wertvolle Exponate vor dem Wegwerfen langfristig für nachfolgende Generationen zu sichern. Deshalb ist der Verein nicht nur Aussteller, sondern auch zu einer Einrichtung herangewachsen, in welcher Bürger ihre militärischen Vor- und Nachlässe abgeben können und somit zur Sicherung der sächsischen Militärgeschichte beitragen.

Unser im Jahr 2008 gegründeter gemeinnützi-

ger Verein eröffnete im Juni 2011 seine sehenswerte Ausstellung mit geladenen Gästen. Die Idee zur Anlegung einer Sammlung und zum Aufbau einer Dauerausstellung ging vom Hobbyhistoriker und Vereinsvorsitzenden Danilo Baumgarten aus.

In der Dauerausstellung wird das Militär der Stadt, beginnend 1821 – mit der ersten längeren Stationierung des Linien-Infanterie-Regiments „Prinz Anton“ – bis zur Auflösung der letzten Garnison – der Offiziershochschule der Landstreitkräfte „Ernst Thälmann“ – im Jahr 1991 in Bild und Text, mit Orden, Abzeichen, Uniformen und Ausrüstungsgegenständen dargestellt.

Nach 1991 wurde der Standort nur noch als Sammelstelle für alle NVA-Kampfpanzer des Typs T 55 genutzt, die zur Vorbereitung der Panzerverschrottung in Charlottenhof bei Görlitz diente. Natürlich wird auch dieser Abschnitt mit seltenem Bildmaterial und Exponaten in unserer Ausstellung gezeigt.

Die Ausstellung zieht heute nicht nur zahlreiche zivile Besucher an, sondern auch Angehörige der Bundeswehr. So konnten schon mehrmals höhere Abordnungen der Offizierschule des Heeres Dresden und des Landeskommandos Sachsens begrüßt werden.

Das Museum ist zu einem festen Besuchermagnet in der Oberlausitz herangewachsen und Anlaufpunkt für viele Ehemaligen- und Absolvententreffen. Dabei unterstützt der Verein die Treffen und Feiern bei der Planung und Durchführung, z. B. durch Kasernenführungen.

Ohne Unterstützung des Landrates, des Kultursekretärs des Landkreises Görlitz, der Stadtverwaltung Löbau, der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien und vor allem dem ehrenamtlichen



Historische Jägerkaserne
© Sammlung Verein

Grundsteinlegung am 10. April 1913

Grundsteinlegung
am 10. April 1913



Engagement der Vereinsmitglieder und vieler Bürger würde das kleine „Garnisonsmuseum“ nicht existieren.

Kurzer geschichtlicher Abriss

1821 bis 1914

Löbau stand durch seine günstige geografische Lage schon seit Jahrhunderten im Blickfeld von Militär und kriegerischen Auseinandersetzungen, z. B. im 15. Jahrhundert bei der Belagerung durch die Hussiten, im Dreißigjährigen Krieg, in den drei Schlesischen Kriegen oder im Napoleonischen Feldzug 1812/1813.

Im Jahr 1821 wurden die Angehörigen vom 3. Bataillon des Linien-Infanterie-Regiments

„Prinz Anton“ in „Bürgerhäusern“ einquartiert, die letztlich zehn Jahre, bis 1831, dauern sollte. Dabei mussten die Bürger „ihre“ Soldaten dulden und voll verpflegen. Die zweite Garnison, das 3. Bataillon vom 3. Infanterie-Regiment „Kronprinz“ Nr. 102, wurde auf die gleiche Weise von 1867 bis 1869 untergebracht.

Durch diese Belastungen machten sich die Löbauer für den Bau einer Kaserne stark und begannen 1867 ohne behördliche Genehmigung, sondern nur im Auftrag der Stadt mit dem Bau unter Leitung des Kaufmanns Jähne. Nach Fertigstellung des Kasernenbaus lehnte das sächsische Kriegsministerium Dresden diesen Bau ab, da 1869 der Bau der Zittauer Mandaukaserne abgeschlossen wurde und das Bataillon nach

Gruppenfoto zur Einweihung der Gedenkplatte am 10. April 2013



Zittau zurückkehren sollte, um alle drei Bataillone des Regiments am Standort zu vereinigen. Für Löbau folgte eine „soldatenfreie“ Zeit, was sich schnell durch die fehlende Kaufkraft bemerkbar machte. Wieder reagierten die Löbauer und machten sich für die Ansiedlung einer dauerhaften Garnison stark. Dem damaligen Bürgermeister Mücklich ist es schließlich durch energische Gesuche beim Sächsischen Kriegsministerium gelungen, dass Löbau eine dauerhafte Garnison bekommen sollte. Daraufhin kam am Karfreitag 1912 die Botschaft vom sächsischen König, dass das 1. Königlich Sächsische Jägerbataillon Nr. 12 von Freiberg nach Löbau verlegt werden sollte. Die Stadt baute nun auf eigene Kosten in nur zwei Jahren von 1913 bis 1914 an der heutigen Georgewitzer Straße die Jägerkaserne, die dann an die stationierte Garnison bzw. an das Königreich verpachtet werden sollte. Die feierliche Grundsteinlegung erfolgte am 10. April 1913.

Die Bezeichnung Jägerkaserne hat sich bis heute erhalten, obwohl der Standort seit 1991 nicht mehr militärisch genutzt wird. 100 Jahre nach der Grundsteinlegung, am 10. April 2013, weihte der Verein eine Gedenkplatte zum Jubiläum der Grundsteinlegung am Eingang Georgewitzer Straße feierlich ein, und es ist dem Vereinsvorsitzenden zu verdanken, dass damit die Idee verwirklicht wurde.

1914 bis 1945

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges verhinderte den Einzug der Freiburger Jäger, da diese an die Front und nicht wie geplant, nach Löbau verlegt wurden.

Die neue Kaserne diente daher für fünf Jahre als Militärlazarett. Danach wurde sie mit dem Sächsischen Grenz-Jäger-Bataillon 5 belegt – einer Vorläufereinheit der Reichswehr.

Nach dem verheerenden Weltkrieg und trotz der Beschränkungen des Versailler Vertrages erhielt Löbau 1921 das Ausbildungsbataillon des Infanterieregimentes Nr. 10 von Dresden als ständige Garnison zugeteilt. Fortan bildete die Reichswehr hier Soldaten und Unteroffiziere für das 100.000-Mann-Heer der Weimarer Republik aus.



Soldaten in der Kaserne
im März 1936

Zu Zeiten der Wehrmacht wurde die Kaserne um zahlreiche Bauten erweitert. Hier waren überwiegend Einheiten des Reserve- und Ersatzheeres stationiert (z.B. Infanterie-Ersatz-Bataillon 455), wobei bis 1945 fast ausschließlich Rekruten für den Kriegseinsatz gedrillt wurden. Verschiedene Einheiten, wie das Infanterie-Regiment 52 und 103, wurden in der Kaserne einquartiert.

1945 bis 1991

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges diente das Kasernengelände bis 1949 als Auffang- und Durchgangslager für die Heimatvertriebenen aus Schlesien und anderen ostdeutschen Siedlungsgebieten.

Die „soldatenfreie Zeit“ dauerte nur vier Jahre, dann bezogen die ersten Einheiten der Hauptverwaltung Ausbildung (HVA) des Ministeriums des Innern der gerade erst gegründeten DDR ihre Quartiere in der vormaligen Wehrmachtskaserne. Diese gingen 1952 in die sogenannte Kasernierte Volkspolizei (KVP) über. Auf Basis der hier stationierten mechanischen Einheit wurde ab Mai 1956 das Panzerregiment 16 der 7. Panzerdivision der Nationalen Volksarmee gebildet.

Im Sommer 1963 räumte dieses Regiment die Kaserne, und es begann eine neue Ära in der Geschichte der Löbauer Garnison, eine Ära wobei sich Löbau zu einem der bekanntesten Militärstandorte im Europa und eine der modernsten Lehreinrichtungen in der ehemaligen DDR entwickelte.

Auf Befehl des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR (Befehl 98/63) wurden alle Offiziersschulen der Landstreitkräfte in den Standorten Löbau und Zittau zusammengefasst und am 2. Dezember 1963 die Offiziersschule der Landstreitkräfte der NVA mit Hauptsitz in Löbau eröffnet.

Anlässlich des 8. Jahrestages der NVA wurden der Offiziersschule am 1. März 1964 die Truppenfahne und der Name „Ernst Thälmann“ verliehen. In fast 27 Jahren wurden tausende Offiziere der Landstreitkräfte der NVA in rund 20 Profilen – seit 1971 mit Hochschulstatus – ausgebildet.

Mit der politischen Wende Ende der 1980er Jahre, dem Untergang der DDR und der Wiedervereinigung Deutschlands kam auch für die hiesige Garnison das Aus.

Es erfolgten umfangreiche Konversionsmaßnahmen, um diesen Hochschulstandort weiter zu nutzen – freilich vergebens. Am 24. Juli 1990 erfolgte auf Befehl des Ministers für Abrüstung und Verteidigung die Einstellung der militärischen Ausbildung. Der erste Befehl vom



Nachbildung der
Truppenfahne der
Offiziershochschule

25. März 1991 des Heereskommandos Ost der Bundeswehr lautete: Auflösung der Offiziershochschule Löbau einschließlich Objekt Zittau und deren Vorbereitung bis zum 31. Juli 1991. Wegen völliger Fehleinschätzung zog sich diese bis zum 31. Dezember 1992 hin. Die Anlagen wurden in kommunale Verwaltung übergeben und fanden fortan keine militärische

Nutzung mehr. Nach dem Abtransport des letzten hier zur Verschrottung vorbereitenden Panzers galt Löbau als entmilitarisiert. Wenn Sie mehr über Löbaus militärische Vergangenheit wissen wollen, dann besuchen Sie das Museum. Gern können Sie auch mit dem Verein Kontakt aufnehmen, um Exponate und ihre „Geschichten“ vorbeizubringen.

Öffnungszeiten und Führungen

Dauerausstellung im ehem. Stabsgebäude der Jägerkaserne, Jägerstraße 2, 02708 Löbau, an gesonderten Tagen von Mai bis Oktober (wird bekannt gegeben) i. d. R. jeden letzten Sonntag im Monat von 10 bis 16 Uhr, Einzelführungen/-besuche auch außerhalb der Öffnungszeiten (nicht in der Winterpause) sind nach Absprache möglich

Kontakt

Verein „Garnison Löbau e.V.“
Vereinsvorsitzender
Danilo Baumgarten
Am Kombinat 15
02708 Löbau OT Kittlitz
Telefon: 03585/ 455957
Mobil: 0173/ 5801046
danilobaumgarten@web.de
www.kaserne-loebau.de



Exponate über das
Musikkorps der
Offiziershochschule

Autor

Danilo Baumgarten
Löbau